

Die
„Weißeritz-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 R.
25 Pfg., monatlich 84 Pfg.,
einmonatlich 42 Pfg., Einzelne
Nummern 10 Pfg. — Alle Postan-
nahmen, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 152.

Dienstag, den 24. Dezember 1889.

55. Jahrgang.

Weihnachten.

Nun hat sich erfüllt der Kinder Traum;
Sie jubeln froh um den Weihnachtsbaum,
Ein jedes den Werth der Gaben mißt,
Die ihm geschenkt der heilige Christ,
Und glücklich stehen die Eltern daneben,
Denn seliger noch als Nehmen ist Geben.

So ist es gewesen seit alter Zeit;
Das macht das Fest so schön und geweiht,
Dass immer wieder die Liebe erwacht
In der herrlichen, heiligen Winternacht,
Und das beim Scheine der funkelnden Kerzen
Aufjauchzen viel tausend Menschenherzen.

Du schaffst dir das schönste Weihnachtsglück;
Der Himmel giebt es im Augenblick:
Es liegt im Drude der armen Hand,
Die segnend die deine heiß umspannt,
Aus feuchtem Auge strahlt dir entgegen
Des herrlichen Festes herrlichster Segen.

Auf's Neue durchwanderten Engel die Welt,
Vom Lichtglanz ward wieder die Erde erhellt,
Der wunderfame, der fromme Schein
Fiel in die ärmsten Fenster hinein,
Und wo er strahlte, begann sich's zu regen,
Und hinter den Engeln sproß es von Segen.

Drum singe ich wieder das alte Lied,
Das wortlos Jedem die Seele durchzieht,
Dem, denkend der eigenen Kinderzeit,
Das Herz so voll wird, so groß und weit,
Und dem aus des grünen Baumes Zweigen
Die Weihnachtsgeliebte sich niederneigen —

Das Lied der Liebe, die nie verwehrt,
So lang ein Mensch noch auf Erden geht,
Die weder Rang noch Namen kennt,
Die auch den Ärmsten Bruder nennt,
Die Keinen, Keinen giebt verloren,
Für den der Heiland ward geboren.

O, geh' durch die Gassen am festlichen Tag
Und lausche, wo Trübsal weinen mag!
Und wo in des Menschenlebens Qual
Nicht glänzte des Christbaums tröstlicher Strauß,
Da öffne gern dein Herz, deine Hände,
So weit du kannst, zur Liebespende!

Dann ziehe dahem dein Kind an die Brust!
Dich freut jetzt doppelt seine Lust,
Dir wird im tiefsten Herzen zu Muth,
Als kam' ihm der Segen des Armen zugut,
Und klar wird deiner Seele werden
Der Sinn des Wortes: Friede auf Erden!

Weihnachten.

Die schöne hehre Weihnachtszeit zaubert in den Herzen der Menschen eine ganze Welt von Gefühlen hervor: Ahnung, Erwartung, Hoffnung, Erfüllung, Freude, Glück und Seligkeit!

Alle diese Gefühle erheben den Menschen über die Nüchternheit des Alltagslebens, über die Dede und den Druck des Daseins, über Kummer und Sorge des Herzens, — mit einem Worte: Weihnachten hebt uns über uns selbst und die enge, niedrige irdische Welt hinaus.

Wie ein Jubellied, wie ein Hymnus wogt und klingt es in diesen hohen, heiligen Tagen durch die Brust, es ringt nach einem Ausbruche, nach einem befreienden, die ganze Welt der beseligenden Weihnachtsempfindungen zusammenfassenden, sie ausprechenden Worte.

Dieses Wort, es ist uns gegeben, vom Himmel herab gegeben, von Engelslippen gesungen, es tönt schon fast zwei Jahrtausende durch die Welt, es ist das Lied der Liebe: „Ehre sei Gott in der Höhe!“

Für Freude und Seligkeit, die etwas Unausprechliches in sich tragen, giebt es kein irdisches Wort, es bedarf hier eines überirdischen Ausdrucks, die Freude ist Preis und Verherrlichung Gottes. Die Freude, die reine, tiefe, herzerhebende, geistverklärende Freude ist ihrer innersten Natur nach religiös, macht das Gemüth mild und fromm; sie führt nothwendig zur Religion, sie führt und erhebt zu Gott! „Zu den Sternen leitet sie, wo der Unbekannte thronet.“ Die Freude führt zu Gott, sie führt auch zu den Menschen. Das überströmende Herz möchte sich ergießen in ein anderes Herz, der Mensch will seine Freude mit Anderen theilen.

„Alle Menschen werden Brüder, wo ihr sanfter Flügel weilt.“ Dieses Wort Schillers scheint übertrieben, und doch ist es so wahr; wir erkennen das niemals besser, als in den frohen, freudigen Weihnachtstagen. Die Glücklichen wollen in diesen Tagen nicht allein glücklich sein, sie wollen, daß auch andere glücklich seien, die Reichen wollen nicht für sich nur einen Christbaum haben, sie bereiten auch den Armen einen Baum und eine Christfeier. Die Menschen wollen zu Weihnachten nicht nur beschenkt werden, sie wollen auch beschenken und bescheeren. Es giebt wohl wenige Seelen, die zu Weihnachten nicht irgend einen Beweis der Freundschaft empfangen. So findet gerade jetzt der Schiller'sche Ausruf: Freuen solle sich wer auch nur eine Seele sein nennt auf dem Erdenrund — ein Echo in tausend und tausend Herzen.

Die Freude bringt die Herzen einander näher, darum schafft sie Friede. Dem Engelslied der Freude

folgt in dem ersten Weihnachtssang der Engelswunsch des Friedens. „Friede den Menschen auf Erden.“ Wir wissen ja, der Friede, in dem die Menschen gegen einander wie Brüder gesinnt wären, er ist ein Ideal, aber bleibe er doch wenigstens ein Ideal, etwas, was die Menschen ersehnen und erstreben, nicht was sie verhöhnen und bekämpfen. O möge man doch nicht wäghen, es geschehe zur Ehre Gottes, was auf Kosten des Friedens geht! Gleich bei der ersten Verkündigung des Christenthums wurde der Aufforderung zur Ehre Gottes die Mahnung zum Frieden unter den Menschen beigelegt. Wie viel Verblendung und Bitterkeit wäre der Menschheit erspart worden, wenn dieses „und“, mit dem Himmel und Erde verknüpft worden waren, immer Achtung und Beachtung gefunden hätte!

Es ist im Namen des Christenthums, wenn wir gegen eine Trennung von Ehre Gottes und von Friede unter den Menschen Verwahrung einlegen; es ist im Geiste des Christenthums, nach dem Wortlaute des Evangeliums, es ist eine Mahnung zur einzigen christlichen Weihnachtsfeier, wenn wir Alle, die eines guten Willens sind, bitten, nicht zu trennen, was die Engel über der Krippe von Bethleem auf ewig vereinigt haben:

Die Ehre Gottes und den Frieden unter den Menschen.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 23. Dezember. So sind wir denn auf unserer Erdenreise hinabgestiegen bis auf den tiefsten Punkt, und bereits hat der Aufstieg auf's Neue begonnen; der kürzeste Tag ist vorüber, der Wendekreis des Winters ist überschritten und schon beginnen die Tage zu langen, wenn wir das vorläufige auch noch nicht merken. Damit ist aber auch das Liebe, besonders von unseren Kindern längst ersehnte Weihnachtstest gekommen und umfängt Groß und Klein, Alt und Jung mit seinem wunderbaren Zauberbann. Kann und soll die Liebe auch lebendig sein das ganze Jahr hindurch: lebhafter und bringender wird dieses christliche und menschliche Pflichtgebot, wenn das Weihnachtstest wieder seinen alten Mahnruf erschallen läßt: „Ehre sei Gott in der Höhe, Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ Wie einer alten Sage zufolge in der Christnacht alte dürre Bäume Blüthen und Früchte treiben, so ist auch manchem im Ernst des Lebens verknöcherten Herzen in der heiligen Zeit neues Leben aufgegangen und bei ihrem Lichte sind Haß und Zwietracht geschwunden wie trübe Nebel vor dem liegenden Sonnenstrahl. Möge es auch diesmal also sein; möge auch den von Kummer und Noth,

von Sorge und Unzufriedenheit erfüllten Gemüthern der Zauberklang der Weihnachtsbotschaft Trost, Zufriedenheit und neue Hoffnung bringen und die mit des Glückes Gütern Gesegneten kräftig anregen, die Armen und Bedrückten freundlich zu gedenken. Haben wir alljährlich so auch heuer bereits Gesellschaften Bescheerungen für arme Kinder geplant, so wird wohl auch Derer nicht vergessen werden, die ihr Kreuz im Stillen tragen, und sicher wird manche Spende Festfreude schaffen, von der die Welt nichts erfährt. Allen, Allen ein recht gesegnetes Christfest!

— Wenn auch nicht gerade post festum, so doch sehr nahe vor Thorschluss sind wir in der Lage, auf ein Weihnachtsgeschenk aufmerksam machen zu können, das freilich erst vor zwei, drei Tagen fertig geworden ist und nun erst angekündigt werden kann. Es ist das im Verlage von Ferdinand Dehmann, Dresden-Neustadt, Marktgrafenstraße 21, L., soeben erschienene Album von Schmiedeberg, Ripsdorf und Umgegend, welches in 12 höchstgelungenen Lichtdrucken Ansichten von Schmiedeberg, der Buschmühle, Ripsdorf, Oberpöbel, Bärenfels, Bärenburg und des zwischen letzteren liegenden Theiles des Weißeritzthales enthält. In eleganter Mappe in echter Goldprägung kostet das Album 9 Mark, einzelne Blätter 75 Pfg. Ueberhaupt empfiehlt der Verleger aus seiner Kollektion von Architektur- und Landschaftstudien aus der Gegend von Schmiedeberg, Ripsdorf, Bärenfels, Schellerhau, Pöbelthal, Schönfeld und Seyde nicht weniger als 46 Photographien oder Lichtdrücke, die, wenn man nach den im Album uns vorliegenden 12 Blättern urtheilen darf, zu den Besten gehören, was in dieser Art geboten wird. Die zahlreichen Freunde des Weißeritzthales, Touristen und Sommerfrischler werden erfreut sein, in dem Album oder andern Blättern der Kollektion für mäßigen Preis ein Andenken an die ihnen liebgewordenen Gegenden erwerben zu können, ebenso bietet aber die Kollektion erwünschte Gelegenheit, den jenem Freunde ein sinniges und bleibendes Geschenk unter den Christbaum zu legen.

— Der gestrige Sonntag, obgleich ohne Schnee, ja sogar bisweilen mit ein wenig Regen, hatte unsere Landbevölkerung in stattlichem Zuge der Stadt zugeführt, ja, wir erinnern uns nicht, je vor Weihnachten einen so lebhaften Verkehr auf den Straßen, in Geschäften und Gasthöfen beobachtet zu haben. Wir freuen uns sehr aufrichtig und hoffen, daß Käufer und Verkäufer zufrieden gestellt worden sind.

— Wenn auch die Schlittenbahn zu den Weihnachtsfeiertagen vorläufig noch fehlt, so wird es doch an Unterhaltung auch außer dem Hause nicht mangeln. Die Eisbahn verspricht allerdings zu den Festtagen

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Werbellinische und complete Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Gesandte, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

leider nicht fahrbar zu sein, so daß die neuen Schlittschuhe, Belmützen, Schwals u. s. w. auf ihr zur großen Betrübnis der Beschenkten nicht eingeweiht werden können, dafür aber ist den ersten Feiertag nochmals Theateraufführung, und der Kirchenchor veranstaltet bei seinem Herbergsvater Stephan im „Goldnen Stern“ einen Unterhaltungsabend, wobei der neudekorirte Saal eingeweiht werden soll; am zweiten Feiertage hat männiglich Gelegenheit, an zahlreichen Orten das Langbein zu schwingen, abgesehen von Veranstaltungen, die von Privatgesellschaften zur gefälligen Bereinigung ihrer Mitglieder geplant sind.

In Leipzig, wie auch in anderen größeren Städten ist vor nicht so langer Zeit ein eigenartiges künstlerisches Unternehmen zur Ausführung gelangt: „Das Lutherfestspiel.“ Es handelt sich darum, den großen Reformator Luther, seine Persönlichkeit und sein Leben dramatisch zur Anschauung zu bringen. Wir sehen, wie der im strengen Dogma befangene Jüngling nach einem freien, freudigen Gottesglauben ringt, bis ihn der edle Staupitz auf die erste und größte Wahrheit des Christenthums hinweist, auf die Vergebung der Sünden durch den Glauben an den Erlöser. Der Ablasshandel droht sich zwischen ihm und seine Gemeinde zu drängen, das gesprochene Wort bringt nicht kräftig genug durch, da schlägt er die Thesen an die Schloßkirche an. Die Studenten übersehen die lateinischen Thesen dem Bock und die Stimmung steigert sich zu hellem Tumult, als ein Ablasshändler aus Halle in Wittenberg erscheint. Die nächsten Abtheilungen zeigen uns Luther in Leipzig, wo er seine Lehre kräftig gegen Dr. Eck verteidigt, auf dem Reichstage zu Worms, mit Todesverachtung dem Kaiser und allen deutschen Fürsten gegenübertritt, und auf der Wartburg. In der letzten Abtheilung entzweit er seine Katharina von Bora den Händen der Bilderstürmer, verlobt sich mit ihr und verwandelt die Räume des Augustinerklosters in das erste deutsche Familienparhaus. — Wir freuen uns, daß uns auch hier Gelegenheit geboten wird, das Alles mit eigenen Augen zu sehen und wünschen der Frau Ratichs für ihre große Mühe ein volles Haus.

„Glück zu!“ Die Gelegenheit, sich im freien Vortrag zu üben, wird jetzt immer mehr von den Mitgliedern des Vereins benutzt. So hielt vorigen Sonnabend Herr Erdmann einen Vortrag über die Gewinnung des Roheisens und dessen Verwendung zur Gießerei. Besonders Interesse gab er seinem Vortrage durch Vorzeigen einiger Eisenstücke, durch die bildliche Veranschaulichung eines Hochofens und eines Cupolofens und durch die wohlgelungene Vorführung eines Bleigusses in einer Sandform. Hierauf folgte eine gemeinsame Vorfeier des Weihnachtsfestes, indem die Geschenke eines Christbaumes verlost und verauktionirt wurden. Am Jahreschlusse wünschen wir dem Verein ein herzliches Glück zu fürs neue Jahr.

Solberoda. Bergangene Woche ist in das Wohnhaus des Gemeindevorstandes Schüttig eingebrochen worden. Der Dieb hat ca. 1300 M. Gemeindegeld und ein Federbett gestohlen.

Wilmisdorf. Der Männergesangverein „Grüner Zweig“ hat beschlossen, den erzielten Reingewinn des jüngst im hiesigen Gasthose gegebenen Wohlthätigkeits-Concertes zu einer Christbescherung, welche nächsten Sonnabend, den 28. d. M., im Ubrich'schen Restaurant abgehalten werden soll, zu verwenden. Dabei soll würdigen Armen aus Wilmisdorf und Börden eine kleine Weihnachtsfreude bereitet werden. An diese Bescherung reiht sich dann ein Familienfest des Vereins.

Dresden. Die Zweite Kammer hielt am 20. Dezember ihre letzte Sitzung vor dem Feste ab. Nach einstimmiger Bewilligung der Titel 33 bis 36, 10 und 17 des außerordentlichen Staatshaushaltsetats (Beschaffung von Schwelmenimprägnirungs-Anstalten, weitere Ausdehnung der Gasbeleuchtung in den Personewagen, Betriebsmittelvermehrung, Herstellung von Maschinenhausständen, bauliche Anlagen auf den Stationen Flöha und Borna), sowie nach Erledigung von zwei Petitionen verschrift die Kammer zur Berathung des Berichtes der 4. Abtheilung über die Wahl des Rittergutsbesizers Hähnel auf Kuppritz im 4. ländlichen Wahlkreise, welche mit nur 3 Stimmen Mehrheit erfolgt und gegen welche von mehreren Seiten Einspruch erhoben worden ist. Auf Grund verschiedener als erheblich erachteter Verstöße beantragte die durch den Abg. Philipp vertretene Minderheit Ungültigkeitserklärung der Wahl, wogegen die Mehrheit der Abtheilung (Berichterstatter Abg. v. Dohlschlägel) beantragte, über verschiedene Punkte die königl. Staatsregierung um die Anstellung von Erörterungen zu ersuchen und bis zu deren Eingang die Beschlußfassung über die Gültigkeit der Wahl auszusetzen. Nach zweistündiger Debatte wurde der Antrag der Minderheit mit 47 gegen 24 Stimmen abgelehnt und der Antrag der Mehrheit, abgesehen von einem zu erörtern-

den Punkte, angenommen. — Nächste Sitzung Dienstag, den 7. Januar.

Ueber die bei der Kammer eingegangene Beschwerde und Petition des früheren Oekonomie-Pächters Horst Louis Semmig in Ringenberg, Rechtsverweigerung betreffend, jetzt die Beschwerde- und Petitions-Deputation der zweiten Kammer derselben an, daß die Beschwerde wegen mangelnder Zuständigkeit der Ständerversammlung auf Grund von § 23 e der Landtagsordnung für unzulässig zu erklären sei.

Aus La Valette, Malta, liegen über die Reise des Prinzen Friedrich August folgende Mittheilungen vor: Se. königl. Hoheit ist gestern Abend (13. Dezbr.) mit dem Dampfer „Peninsular“ der Peninsular- and Oriental-Steam-Navigation-Kompany nach dreitägiger Reise, von Gibraltar kommend, trotz stürmischen Wetters im besten Wohlsein hier eingetroffen und blüht der hohe Reisende mit Befriedigung auf den etwa fünf-wöchentlichen interessanten Aufenthalt in Spanien und einen kurzen Ausflug nach Tanger zurück. Am 3. Nov. in Barcelona gelandet, besuchte Se. königl. Hoheit von hier aus den Montserrat und traf, über Valencia und Cordoba reisend, am 10. Dezember in Granada ein. Nach mehrtägigem, vom schönsten Wetter begünstigten Aufenthalte hier selbst verweilte der Prinz dann sechs Tage in Sevilla und ging von dort aus nach Madrid, um Ihrer Majestät der Königin-Regentin seinen Besuch zu machen. Während des zehntägigen Aufenthaltes in Madrid unternahm Se. königl. Hoheit Ausflüge nach Toledo, Burgoß und Avila und traf am 2. Dez. in Cadix ein. Von dort erreichte der hohe Reisende am 4. Dezember Tanger und nahm die nächstfolgenden Tage an einem Jagdausfluge Theil, den einige Herren der europäischen Kolonie Sr. königl. Hoheit zu Ehren veranstaltet hatten. Die Jagd selbst fand einige Meilen südlich von Tanger auf Wildschweine statt und war ein sogenanntes „pig-sticking“, d. h. die durch Treiber und Hunde aufgetriebenen Wildschweine wurden zu Pferde verfolgt und mit Lanzen erlegt. Von Tanger aus erreichte Se. königl. Hoheit Gibraltar, um von hier aus am 10. Dezember die Reise nach Malta fortzusetzen.

Pirna. Unter dem Dienstpersonale des Rittergutes Jehista sind Krankheits-Erscheinungen, welche der Influenza oder Grippe eigenthümlich sind, (also Kopfschmerz, Erbrechen, Durchfall, verbunden mit Fieber) aufgetreten, daß im Laufe zweier Tage 8 Personen dem Pirnaer Krankenhaus zugeführt werden mußten; außerdem befinden sich noch einige Dienstboten erkrankt in häuslicher Pflege auf dem Rittergute.

Wilschdorf. Bisher gab es in hiesiger Stadt keine städtischen Abgaben, vom 1. Januar 1890 ab halten aber auch hier die städtischen Steuerzettel ihren Umgang.

Dörsdorf bei Bittau. Kürzlich ersuchte in einer hiesigen Wirthschaft ein junger Mensch die Wirthin, angeblich im Auftrage eines Kohlenwerksbesizers, einen Taufendmarktschein zu wechseln. Die Wirthin zahlte bereitwillig Silbergeld auf, verlangte aber dabei die Auswändigung des Scheines. Sofort erkannte sie den Schein als eine sogenannte „Blüthe“. Der Bursche hatte inzwischen versucht, eine Summe des Waargeldes einzuführen und damit zu entspringen. Die Wirthin aber war entschlossen genug, den frechen Schwindler festzuhalten, bis auf ihr Rufsen Leute herzukamen, welche den Betrüger festnahmen. In ihm erkannte man einen jungen Menschen aus Kleinschnau.

Freiberg. Der Massen-Güterverkehr, wie er zur Zeitzeit auf hiesigem Bahnhofe herrscht, ist in solchem Umfange noch nicht dagewesen und überschreitet den der Vorjahre um das Doppelte. Außer dem zur Weihnachtszeit bekanntlich stark auftretenden Stüdgutverkehr sind es namentlich die Kohlenmassen aus Höfmen, die über Roldau kommend und wöchentlich rund 500,000 Centner betragend, den Freiburger Bahnhof passieren und neben den rücklaufenden leeren Wagen ständig die Gleise unseres Bahnhofes füllen, so daß es nur den außerordentlichsten Anstrengungen der Betriebsbeamten zu verdanken ist, daß der Verkehr immer noch offen bleibt.

Salsbrücke. Ein großes Wagstück wurde am 20. Dezember Nachmittags von 5 kühnen Steigern, 4 Arbeitern des Baumeister Heinicke in Chemnitz und einem aus der hiesigen Hütte an der hohen Esse vollzogen. Dieselben erliegen von außen bei starkem Luftzug und strenger Kälte den hohen Schornstein, um den 2 1/2 Meter über denselben hinausragenden Krahn, an welchem das ganze Baumaterial hinaufgeführt worden ist und das oben noch liegende Gerüst, welches auf 2 starken Schienen ruht, herunter zu nehmen. Der Krahn wurde oben zerschnitten und äußerlich herunter geworfen, wohingegen die eisernen Schienen mittelst Meißels zerpreizt werden mußten, was bei der Höhe und gefährvollen Arbeit sehr langsam ging. Die Umzännung des Bauplatzes, die Arbeiteraufenthalts- und Maschinengebäude sind von einem hiesigen Stellmacher

erkauft und abgetragen worden, während die Lokomobile und Maschinen nach Chemnitz zurückgeschafft worden sind. Die Uebergabe an die Verwaltung der Salsbrückener Hütte des nun fertig gestellten hohen Schornsteins von Herrn Heinicke in Chemnitz dürfte in den nächsten Tagen geschehen. — Trotz der starken Kälte arbeiten die Hüttenmaurer an dem Anschlußkanal der hohen Esse, damit die Rauchkondensation im kommenden Frühjahr recht bald in Betrieb gesetzt werden kann.

Meerane. Musikdirektor Trenkler hat die auf ihn gefallene Wahl zum Stadtmusikdirektor in Meerane abgelehnt, nachdem die von ihm gestellten weiteren Bedingungen seitens der städtischen Verwaltung keine Bewilligung gefunden haben.

Dölschitz. Am 17. Dezember Mittags hatte sich ein lediger Bergarbeiter aus Oberwürschütz auf die Schienen der Eisenbahnstrecke Hohlteich-Stollberg gelegt und war so fest eingeschlafen, daß er weder das Herannahen des von Hohlteich nach Stollberg fahrenden Zuges, noch das von dem Lokomotivführer wiederholt gegebene Pfeifensignal hörte. Trotdem der Lokomotivführer sofort Rontredampf gab, wurde der Betreffende, welcher mit dem Kopfe auf den Schienen und mit dem Körper auf dem Bahndamm lag, noch von einem Räumer der Lokomotive erfasst, glücklicher Weise aber von demselben nur zur Seite geschleudert und hierbei ganz unerheblich am Hinterkopf verletzt.

Zwickau. Ueber den bereits gemeldeten Unfall in einem Steinkohlenwerke zu Reinsdorf, dem Morgensternschacht II, der 10 Arbeiter betroffen hat, wird noch Folgendes berichtet: Der Unfall ist Nachts kurz nach 12 Uhr eingetreten. Es handelt sich um eine Explosion von Kohlenstaub, dem wahrscheinlich Grubengas gar nicht beigemischt war. Die Explosion wurde durch Sprengschüsse herbeigeführt, welche von einem besonders hierzu beauftragten erfahrenen Arbeiter besetzt und angezündet worden, nachdem er vorher den Ort mit der Vielerlampe, dem besten in der Praxis eingeführten Instrumente zur Nachweisung auch ganz geringer Mengen von Grubengas, untersucht und frei von Grubengas gefunden hatte. Daß in der That solches daselbst nicht vorhanden war, läßt sich auch mit großer Wahrscheinlichkeit daraus schließen, daß ganz in der Nähe des Arbeitspunktes eine ganz unverhältnismäßig große Menge ganz frischer Luft aus einer Wetterlutte in das Ort, eine Streichstrecke von circa 3 Meter Breite, auströmte. Die Flamme der Explosion, welche sich auf eine erhebliche Entfernung von der Ursprungsstätte fortgepflanzt hat und theilweise auch dem Wetterstrom entgegengegangen ist, hat auf ihrem Wege an verschiedenen Stellen das Holz aus den Hölzern der Streckensimmerung hervorgetrieben. Auch sind die letzteren vielfach auf der der Explosionsrichtung entgegengesetzten Seite mit einem Ueberzug von kleinen Korkörnchen versehen, welche von dem durch die Hitze der Explosion verkokten Kohlenstaube herrühren. Die verletzten Arbeiter befanden sich zur Zeit der Explosion theils in der Nähe der besagten Streichstrecke, theils in bedeutender Entfernung von derselben. Charakteristisch ist dabei, daß nirgends erhebliche Nachschwaden sich bemerklich gemacht haben, was auf die Abwesenheit von Schlagwettern hindeuten dürfte.

Plauen. Beim Abbruch eines der Gemeinde Kaufschwiz, früher zum Rittergute gehörigen Gebäudes sind in einem Luche 32 Stück gut erhaltene Silbermünzen gefunden worden, bestehend aus 2 sächsischen Speziesthalern aus den Jahren 1778 und 1802, 1 sächsischen Zweidrittelthaler vom Jahre 1773, 2 sächsischen Eintrittelstücken aus den Jahren 1784 und 1794, einer französischen Münze vom Jahre 1731 ohne Werthangabe (muthmaßlich 2 Francs), 6 Oesterreichischen Zwanzigkreuzern aus den Jahren 1765, 1767, 1797 und 1806, 1 Bayerischen Zehnkreuzer vom Jahre 1764 und 19 sächsischen Zweigroschenstücken (12 einen Thaler) aus den Jahren 1763 (10 Stück), 1764 (6 Stück), 1776 (2 Stück) und 1794 (1 Stück). Die Speziesthaler waren besonders in ein Tuch eingeschlagen. Das Geld ist zweifellos während des Franzosenkrieges zu Anfang dieses Jahrhunderts vergraben worden.

Plauen i. B. Eine Buchhaltersfamilie ist am 18. d. M. plötzlich in tiefe Trauer versetzt worden. Während sich die Mutter des 13 Monate alten Mädchens dieser Familie auf kurze Zeit zur Bornaahme einer häuslichen Berrichtung aus der Stube begab, versuchte sich das Kind, welches noch nicht laufen konnte, im Aufstehen an einer Badewanne, in welcher sich nur wenig Wasser befand. Das Kind verlor im Stehen bedauerlicher Weise das Uebergewicht, fiel mit dem Kopfe in die Wanne und erstickte darin. Als die Mutter wieder in die Stube zurückkam, fand sie ihren Liebling als Leiche vor.

Ronneburg. Ein Gutsbesitzer in Jockwitz ließ vor Kurzem in einer Scheune durch ein dreijähriges

Pferd Hater ausreiten. Die 14 Jahre alte Tochter des Gutsbesizers verseppte aus reiner Länbeleit dem Pferd, als dieses bei ihr vorbeigeführt wurde, einen leichten Schlag mit der flachen Hand. Das hierüber erschrockene Thier schlug aus und traf das arme Mädchen so unglücklich in das Gesicht, daß dasselbe blutüberströmt zu Boden sank und nach drei Tagen seinen schweren Verletzungen erlag.

Leipzig. Am 2. Januar findet vor dem Reichsgericht Revisionsverhandlung in Sachen des in Plauen i. B. wegen Mordes zum Tode verurtheilten Handarbeiters Stöckigt aus Pausa statt, und zwar ohne Einzuziehung weder des Angeklagten noch der Zeugen.

Tagesgeschichte.

Berlin. Von verschiedenen Seiten wird übereinstimmend gemeldet, daß der Termin für die Neuwahlen zum Reichstag in den Monat März fallen dürfte. Es würde dadurch freilich, wenn auch nur für 2-3 Wochen eine reichstagslose Zeit entstehen, da das Mandat des jetzigen Reichstags am 21. Februar abläuft.

Die „Post“ schreibt: Ein vaterlandsliebender Schweizer schreibt aus Luzern, 4. Dezember, einen Alarmartikel an den „Avenir militaire“, weil Deutschland beabsichtige, ein Kavallerieregiment nach Hünningen, dicht an die Schweizer Grenze zu legen: „Dies kleine Ereigniß muß den Schweizern über Deutschlands Absichten die Augen öffnen!“ Es wird dann nachgerechnet, daß die Hünninger Dragoner in vier bis fünf Stunden auf vierzig Kilometer Entfernung alle Schweizer Bahnen unbrauchbar machen können. Weshalb kommen denn die Dragoner für's Erste nach Hünningen? Weil die Herren Franzosen i. J. dort dicht an der Schweizer Grenze eine prächtige Reiterkaserne, die bisher bei uns leer stand, aufgeführt haben. Warum haben sich denn die Schweizer nicht damals bei den Franzosen beschwert?

Bezüglich des Bierwarms, welchen die verschiedenartigen Briefmarken — die besonderen bayerischen und württembergischen — im Deutschen Reiche anstiften, hat die „Köln. Ztg.“ als Mittelweg vorgeschlagen, den beiden Bundesstaaten für ihren Verkehr mit dem Auslande wenigstens deutsche Reichspostmarken zu verschaffen. Die Münchener „Allgemeine Ztg.“ bemerkt dazu: Die Schlussfolgerung dieser Auffassung wäre die, daß Bayern und Württemberg für ihren inneren Verkehr eigene Marken und Tarife behalten, für den Verkehr mit dem übrigen Reiche und mit dem Auslande aber die Reichspostmarke einführen. Damit würde, so wohl der Rechtsfrage wie allen beteiligten Interessen Rechnung getragen sein, und die Abrechnung mit der Reichspostverwaltung, gegebenenfalls unter Inanspruchnahme eines Anteils am Reingewinn, könnte kaum großen Schwierigkeiten unterliegen.

Der „Norddeutschen Allgem. Zeitung“ zufolge trafen in Berlin Berichte des Hauptmanns François aus dem südwestafrikanischen Schutzgebiete ein, welche bis zum 11. November reichen und keinerlei Befürchtungen über Angriffe der Eingeborenen oder über Bedrohung des Lebens und Eigentums der Deutschen erwähnen. Es scheint sich sonach zu bestätigen, daß die unlängst von verschiedenen deutschen Blättern gebrachten Schilderungen über die gefährliche Lage des Hauptmanns François und seiner Polizeitruppe übertrieben sind. Die besetzte deutsche Station Naobis

werde schon jetzt von den Schutz suchenden Eingeborenen als ein Zufluchtsort betrachtet. Neuerlich hätten sich in der Nähe der Station Naobis über 100 Familien des Berggeländes und der Bastards niedergelassen.

Hamburg. Die Zwischendeck-Passagiere der beiden bei Nordhinder gesunkenen Dampfer „Veerdam“ und „Saw Duan Sia“ sind mittelst Extrazugs von Cuxhaven hier angekommen und in Logishäusern untergebracht, sowie mit Kleidungsstücken und Schuhwerk versehen worden. Die Mehrzahl derselben besteht aus Frauen, außerdem befinden sich darunter mehr als hundert kleine Kinder. Der Direktor der Niederländischen Dampfer-Gesellschaft trifft heute Abend hier ein, um weitere Bestimmungen zu treffen.

Frankreich. Das Unterwasser Schiff „Gymnote“ segelt im Hafen von Toulon seine unterseeischen Probefahrten fort. Am 19. Dezember durchkreuzte dasselbe die Rheebe nach allen Richtungen hin und vermied dabei nicht nur Ketten, Bojen und Ankergründe, sondern fuhr auch unter den Panzerschiffen hinweg. Die außerordentliche Leichtigkeit, mit welcher die Umschau ermöglicht ist, gestattet dem Befehlshaber, in weitem Umkreise Alles auf dem Meere wahrzunehmen, obgleich das Schiff sich in einer gewissen Tiefe bewegt.

Der Präsident Carnot ist an der Influenza erkrankt.

Italien. Nach in Rom eingetroffener Meldung ist in dem Steinkohlendepot der Schiffswerft auf Mabbaleno, in welchem sich 40000 Tonnen Kohlen befinden, eine Feuerbrunst ausgebrochen. Marine-soldaten, Arbeiter und Sträflinge sind mit den Löscharbeiten beschäftigt, die voraussichtlich aber mehrere Tage in Anspruch nehmen werden.

Ungarn. Am 20. Dezbr., Nachmittags 3 1/2 Uhr, wurde durch ein im Innern ausgebrochenes Feuer trotz rascher Hülfe und angestrengtester Löschtätigkeit das deutsche Theater in Pest vollständig in Asche gelegt. Die Nachbarhäuser wurden sämtlich gerettet. Das deutsche Theater ist jetzt nur noch ein rauchender Trümmerhaufen, 134 Personen sind brodblos geworden. Das Theater war hoch versichert (wie es heißt mit 246,000 Gulden). Erst gegen 4 Uhr Morgens wurde das Feuer gestillt. Mit Ausnahme dreier leichter Verletzungen, welche sich Feuerwehrlente bei der Löscharbeit zugezogen, ist glücklicherweise kein Unfall zu beklagen. Der Direktor des deutschen Theaters, Lesser, wollte während des Brandes in Baden bei Wien. Das Feuer entstand anscheinend im Zuschauerraum, kurz nach Beendigung der Vormittagsprobe. Es griff schnell zu den Garderoben und Requisitenkammern über und vernichtete das dort aufgehäuften Material, auch das neu-angekommene Dekorationsmaterial zu dem Ausstattungsstück „Frau Venus“, vollständig. Nichts wurde gerettet. Die wenigen, beim Ausbruch des Brandes im Theater befindlichen Personen flüchteten schnell. Der eiserne Vorhang stürzte herab und schlug den schon brennenden Bühnenboden durch. Bald vertheilte sich das Feuer über das ganze, ziemlich leicht gebaute und schwer zugängliche Haus. Das Dach stürzte mit Krachen ein und zertrümmerte, was nicht schon von den Flammen vernichtet war. Eine zahllose Menschenmenge umstand während der ganzen Nacht die Brandstätte.

In einer Baumwollniederlage am Kai St. Lazare in Genua brach am 20. Dezember eine Feuer-

brunst aus, welche 1500 Ballen des Lagers vernichtete. Der Schaden beträgt 300 000 Lire.

England. Bei der Insel Wight stieß am 20. Dezember Morgens der britische Dampfer „Gledby“ mit einem anderen, noch unbekanntem Dampfer so heftig zusammen, daß beide versanken. Von der „Gledby“ kam der Kapitän mit 15 Mann in einem Schiffsboot in Bembridge an, ein zweites Boot mit 18 Mann steht noch aus. Bei Ventnor wurden einige Leichen angeschwemmt, die jedoch von einem anderen Dampfer stammen, der auch Passagiere an Bord gehabt zu haben scheint.

Spanien. In Madrid sind bis jetzt gegen 20 000 Influenzakerkrankungen vorgekommen. Unter den Erkrankten befinden sich der Ministerpräsident, der Minister des Auswärtigen und der Kammerpräsident.

Ostafrika. Dr. Parke, der Arzt Stanleys und Emin Paschas, ist in Sansibar am gastrischen Fieber gefährlich erkrankt.

Drei Hauptanhänger Paschirs sind am 20. Dezember in Bergamoyo hingerichtet worden.

Brasilien. Die Garnison in Rio de Janeiro hat revoltirt; ob zu Gunsten der Monarchie ist nicht bekannt.

Telegraphische Depesche.

London, 23. Dezbr. Die „Times“ meldet aus Sansibar vom 22. Dezbr., daß der Dampfer „Mansurab“ am Tage vorher angekommen sei, um das Gefolge Emin Paschas (99 Männer, 133 Frauen und Kinder) in Rombassa einzuschiffen und nach Egypten zu führen. — Emin befindet sich besser, ist aber noch nicht reisefähig; Dr. Parke befindet sich ebenfalls besser.

Tages-Ordnung

- für die
7. Sitzung des Bezirks-Ausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde,
Sonntag, den 28. Dezember 1889, Vorm. 10 Uhr,
im amtshauptmannschaftlichen Sitzungszimmer.
1. Besuch Moritz Popold's in Geising um Erlaubniß für Betrieb einer Sommerrestauration.
 2. Dismembration bei Fol. 3, 4 und 23 von Dennesbach.
 3. Dismembration bei Fol. 76 von Kleinobrichsch.
 4. Dismembration bei Fol. 38 von Hirschbach.
 5. Schlächtereianlage Derm. Rüdiger's in Glaschütze.
 6. Verordnung, den Kleinschmidt'schen Schlachtopparat betreffend.
 7. Antwortschreiben der königl. Generaldirektion der kgl. Staatseisenbahnen auf die von der Bezirksversammlung vorgebrachten Wünsche u.
 8. Haushaltsplan der Bezirksanstalt auf's Jahr 1890.
 9. Bezirkshaushaltsplan für's Jahr 1890.
 10. Begebauunterstützungsgesuche für's Jahr 1890.
 11. Aufstellung der Tagesordnung für den nächsten Bezirksstag.
 12. Begehrziehung in Sabisdorfer und Derrsdorfer Flur.
 13. Antrag der Baumfeller Schmidt und Rühlung um Zuweisung ihrer vom Forstfiskus erkauften Parzellen in den Gemeindebezirk Bärenburg.
 14. Den neugebildeten Hebammenbezirk Dobra betreffend.
 15. Die Konvertirung der zum Bezirksvermögen gehörigen 4 % Staatspapiere.
 16. Vermögenssache der Gemeinde Niederpöbel.

Kirchen-Nachrichten von Dippoldiswalde.

Weihnachtsfest, 1. Feiertag, früh 6 Uhr Mittagsgottesdienst. Früh 1/8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl mit Orgelspiel und Gesang. Früh 9 Uhr Predigt-Gottesdienst: Herr Sup. Dyk.
2. Feiertag, früh 9 Uhr Predigt-Gottesdienst: Herr Diakonus Bruner.

Amtlicher Theil.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Hansbesizers und Pferdehändlers Franz Otto Schiewoll in Dippoldiswalde wird heute am 21. Dezember 1889, Vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Herr Rechtsanwält Bürgermeister Voigt hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 13. Januar 1890 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 24. Januar 1890, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den

Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 13. Januar 1890 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Dippoldiswalde.

Gendler.

Bekannt gemacht durch: Bernhardt, Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Nachdem Frau Christiane Henriette verw. Clausniger hier dem unterzeichneten Stadtrath angezeigt, daß sie in Zukunft zu den hiesigen Jahrmärkten keine Buden mehr aufstellen wolle, so werden diejenigen Personen, welche das Aufbauen der Buden zu den hiesigen Jahrmärkten künftig besorgen wollen, aufgefordert, sich an Rathsexpeditionsstelle zu melden.

Dippoldiswalde, am 21. Dezember 1889.

Der Stadtrath.

Voigt.

Allgemeiner Anzeiger.

6000, 11,500 u. 15,000 Mark sind vom 1. Januar 1890 ab gegen gute Hypothek anzuleihen durch Rechtsanwält Weinert, Dippoldiswalde.

Pflaumen, à Pfd. 20, 25, 30 Pf.,
Aepfelspalten,
Preisselbeeren
empfehlen
Gustav Jüppelt.

Ein kräftiger Arbeiter,
mit allen landwirthschaftlichen Arbeiten vertraut, wird für dauernde Arbeit gesucht.
Vorwerk Oberhälslich.

Weihnachts-Geschenke!

Weihnachts-Geschenke.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Kirchplatz. Oscar Näser. Kirchplatz.

Weihnachts-Geschenke!

Für die uns wohlthuenenden Beweise inniger Theilnahme und aufrichtiger Liebe durch den so reichlich gespendeten Blumenschmuck beim Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen **Elia** sagen wir allen Bekannten und Freunden unsern herzlichsten Dank. Abge der Allgütige Alle vor solch' herbem Schicksal bewahren.

Erbgericht Reinholdshain,
den 23. Dezember 1889.

Die tieftrauernde Familie **Raumann.**

Schellfisch,

ganz frisch, bei **Hugo Beger's Wwe. Nachf.**

Düsseldorfer Punsch-Essenzen

kommen heute an bei

Wilh. Dressler, am Markt.

Frisch geräucherte u. marinirte Heringe

bei

Paul Bemann.

Kaiser-
Victoria-
Burgunder

Punsch-Extrakt,

Grog-Essenz von Rum und Arac,

ff. Rum, à Fl. von 1 Mark an,

ff. Roth- und Weiss-Weine

empfehlen

Bruno Scheibe.

Pa Magdeb. Sauerkohl

bei

Paul Bemann.

Gutes sauerkraut

ist noch zu haben in der

Wendenmühle Dippoldiswalde.

Braunschweiger Trüffel-Leberwurst,

Lengfelder Leberwurst,

Rothwurst,

Salamiwurst

empfehlen

Wilh. Dressler, am Markt.

Zwei Schreiber sucht für seine Expedi-

tion in Dippoldiswalde von Ostern ab

Rechtsanwalt **Weinert.**

Knechte, Mägde, Kuhhirten, Haus-

mädchen, 1 Kinderfrau

suche für Neujahr.

1 Schirmeister mit guten Zeugnissen sucht

Stellung. — Ländliche Dienstboten erhalten 1 Mark

Bergütung. Geschäftsstelle des landwirthschaftl. Vereins.

Frau **C. Müller.**

Frisches Rostfleisch, Rauchfleisch und Würst

empfehlen

B. Böhme.

Frische Blut- und Bratwurst

empfehlen

J. Hickmann, Schubgasse.

Die eingefangenen Schwan-Gänse

werden am ersten Feiertage in **Ulberndorf**

verpfundet.

Eine Laterne ist gefunden worden.

Abzuholen in

Schellerbau Nr. 4.

Verloren wurde am 17. d. M. von Schmiede-

berg bis **Ulberndorf** ein neuer **Eisring.** Der

eheliche Finder wird gebeten, selbigen gegen Belohnung

bei **Hrn. Restaur. Träger** in **Ulberndorf** abzugeben.

Herrengasse 91, I.

Aussicht auf die Herrengasse, ist eine Wohnung an

ruhige Leute zu vermieten und am 1. Juli 1890

zu beziehen.



Restaurant

Gambrinus.

Von heute an Ausschank von

ff. Bockbier,

à Glas 18 Pf.

Dasselbe empfehle auch in

Flaschen und Fässern.

E. Reichelt.

Das Lutherfestspiel in Dippoldiswalde.

Im Theater der „Reichskrone“:

Am 1. Weihnachtsfeiertage, Abends 8 Uhr, Große

Fest- u. Abschiedsvorstellung mit vollem Orchester:

Martin Luther.

Reformationsdrama in 6 Abtheilungen.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein

Ch. verm. Karichs.

Reichskrone Dippoldiswalde.

Zum 2. Weihnachtsfeiertag **Tanzmusik,**

wozu freundlichst einladet **W. Reinold.**

Gasthof Ulberndorf.

Zum 2. Weihnachtsfeiertag

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

Esfig.

Gasthof Malter.

Zum 2. Weihnachtsfeiertag, von Nachm.

4 Uhr an, **Tanzmusik,**

wozu ergebenst einladet **Grüner.**

Gasthof Oberhäslich.

Donnerstag, den 2. Feiertag, von 4 Uhr an,

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **O. Küstner.**

Restauration Berreuth.

Den 2. Weihnachtsfeiertag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **O. Küstner.**

Ausschank des vorzügl. Bockbieres,

ff. Bockwürstel, Nettig gratis,

wozu ergebenst einladet **O. Paust.**

Gasthof Reinholdshain.

Zum 2. Weihnachtsfeiertag

gutbesetzte Ballmusik,

Achtungsvoll **Ad. Draffer.**

Gasthof Niederfraundorf.

Zum 2. Weihnachtsfeiertag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **A. Bellmann.**

„Goldener Hirsch“, Reinhardtsgrimma.

Zum 2. Weihnachtsfeiertag

Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **Adolf Kühle, Gastwirth.**

Erbgericht Reinhardtsgrimma.

Donnerstag, den 26. Dezember, zum zweiten

Weihnachtsfeiertag.

starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **M. Feistner.**

Gasthof Possendorf.

Freitag, den 27. Dezember, (3. Weihnachtsfeiertag)

Concert,

gegeben vom Musikchor der Goldenen Höhe

(Vergmusikchor Hänichen)

zum Besten der hiesigen Feuerwehrlasse.

Nach dem Concert **starkbesetzte Ball-**

musik von demselben Chore.

Anfang 7 Uhr. — Eintritt 40 Pf.

Zahlreichem Besuche sehen entgegen!

Otto Starke, **Das Kommando**

Gasthofsbes. der freiw. Feuerwehr zu Possendorf.

Gasthof Grossölsa.

Den 2. Weihnachtsfeiertag

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **R. Büttner.**

Gasthof Beerwalde.

Zum 2. Weihnachtsfeiertag

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **Karl Kunze.**

Gasthof Ruppendorf.

Zum 2. Weihnachtsfeiertag **Tanzmusik,**

wozu ergebenst einladet **A. Schneider.**

Gasthof zu Obercarsdorf.

Den 2. Weihnachtsfeiertag

starkbesetzte Ballmusik,

wobei mit **guten Speisen u. Getränken** bestens

aufwarten werde. Hochachtungsvoll **Hugo Doerfler.**

Gasthof Ober-Reichstädt.

Zum 2. Weihnachtsfeiertag

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **A. Körner.**

Gasthof zu Sadisdorf.

Den 2. Weihnachtsfeiertag

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **D. Wagner.**

Erbgerichts-Gasthof Hennersdorf.

Zum 2. Weihnachtsfeiertag

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **C. Walther, Gastw.**

Gasthof Schmiedeberg.

Zum 2. Weihnachtsfeiertag

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **Gastw. Brückner.**

Gasthof zu Bärenfels.

Donnerstag, den 26. Dezember, zum 2. Weis-

nachtsfeiertag.

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Heinrich Kunze.**

Ladenmühle zu Hirschsprung.

Zum 2. Weihnachtsfeiertag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Wilh. Böttlich.**

Erholung.

Den 2. Weihnachts-Feiertag

Theater u. Ball.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Gäste sind herzlich willkommen.

Die Vorsteher.



Militär-Verein Reinholdshain u. Umg.

Sonntag, den 29. Dezember, Abends

punkt 7 Uhr, findet im Gasthose zu Rein-

holdshain **Christbescheerung**

mit darauffolgendem **Ball** statt, wozu die geehrten

Kameraden nebst lieben Angehörigen nur hierdurch

freundlichst eingeladen werden. Gäste, durch Mitglieder

eingeführt, sind willkommen. Zahlreicher Theilnahme

sieht entgegen **der Vorstand.**

Turnverein.

Zum Neujahrstage wird ein **Familien-**

Abend, verbunden mit **Verloosung,** abgehalten.

Das Nähere durch Rundschreiben und in nächster Nr.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Hierzu eine Beilage.

Die nächste Nummer erscheint der Weihnachts-Feiertage wegen erst Sonnabend, den 28. Dezember.

Gasthof Summersdorf. Den 2. Weihnachtsfeiertag hatthelbische Ganymusik, wozu ergebenst einladet

H. Boman.

Weißeritz-Zeitung.

Beilage zu Nr. 152.

Dienstag, den 24. Dezember 1889.

55. Jahrgang.

An unsere Leser!

Abermals mahnt uns der bevorstehende Jahreschluss an die Flüchtigkeit der Zeit und die Vergänglichkeit der irdischen Dinge. Was aber bei der Wandelbarkeit der Menschen und der Mannigfaltigkeit der Ereignisse in der Hauptsache sich stets gleich bleibt, das ist der Kampf ums Dasein, das Hinsigmüssen

ins feindliche Leben,
das Wirken und Streben,
das Wetten und Wagnen,
das Müd zu erjagen. —

So alt das Menschengeschlecht ist, so alt ist auch das Streben, das Rennen und Jagen nach einem glücklichen goldenen Ziele! Nur ist es nach und nach merkwürdiger Weise immer schwieriger geworden, obgleich die Zeit in ihrem Fortschritt die Ziele immer mehr erkannt und mancherlei neue Wege dazu geöffnet hat. Nur mit vereinten Kräften werden die Schwierigkeiten zu besiegen sein, die sich der Menschheit bei ihrem Daseinskampf entgegen stellen. Als eine Macht von nicht zu unterschätzender Bedeutung gilt unserer Zeit mit Recht die Presse. Die letzte Großmacht hat man sie genannt. Auch wir stellen uns in ihren Dienst und haben es bisher schon nach Kräften gethan. Wir werden in unserem Werke nicht ermüden; auch im neuen Jahr wird jeder gesunde Fortschrittsgedanke bei uns freudige Unterstützung finden. Was in der großen Welt, insonderheit im deutschen Vaterlande vorgeht, was unser Heimatland, besonders unser Bezirk berührt, wir werden es durch möglichst treue und vollständige Berichterstattung zur allgemeinen Kenntniss bringen; wo etwas geschieht, der Wissenschaft, der Kunst, dem Gewerbe, dem Handel, der Landwirtschaft, der Schule und Kirche zu Heil oder Schaden, wir werden es in unserem Blatte besprechen und das Verständniß zu vermitteln suchen; wir werden auch, wie bisher, in unserem illustrierten achtseitigen Beiblatt für eine unterhaltende und belehrende Zugabe besorgt sein. Muthet uns diese Beilage, deren 1. Jahrgang sich nunmehr in den Händen unserer Leser befindet, auch namhafte Opfer zu, so bringen wir diese im Interesse unserer Abonnenten um so lieber, als wir mit derselben ein Beiblatt bieten, wie es in gleicher Ausstattung und in gleichem Umfange weit über die Grenzen unserer Amtshauptmannschaft hinaus von keiner Zeitung seinen Lesern geboten wird, und hören wir mit Vergnügen, daß sich die Beilage überall eines ungetheilten Beifalles erfreut. Was aber unsere illustrierte Beilage für alle Zeiten werthvoll macht, ist, daß dieselbe in allen ihren Theilen der Unterhaltung gewidmet ist und nicht, wie in vielen sogen. Unterhaltungsbeilagen, die jetzt an Abonnenten vertheilt werden, einen großen Theil für werthlose Inserate in Anspruch nimmt. Da uns aber solche Opfer nur bei freundlicher Unterstützung unserer Abonnenten und Mitarbeiter, deren Zuwachs wir erstreben, möglich sind, so laden wir hierdurch nicht nur zu gefälliger und baldiger Erneuerung des Abonnements ein, sondern hoffen auch im neuen Jahre der Freunde noch mehr zu finden, indem wir versprechen, uns dem Interesse unseres Bezirks in jeder Hinsicht mit Eifer wie bisher zu widmen und uns als Organ seinen Wünschen bereitwilligst zur Verfügung zu stellen.

Daß Bekanntmachungen bei der starken Auflage unseres Blattes und seiner Verbreitung im ganzen Bezirke der Amtshauptmannschaft eine wirkliche Verbreitung finden, glauben wir noch besonders bemerken zu sollen.

Die Expedition der „Weißeritz-Zeitung“.

Die innere Politik Oesterreichs und das deutsch-österreichische Bündniß.

Unter den mancherlei Widersprüchen, welche die Verhältnisse des österreichischen Kaiserstaates dem Auge des auswärtigen Beobachters darbieten, ist der unlängbare Gegensatz zwischen der inneren und der äußeren Politik Oesterreichs gewiß der seltsamste. Zehn Jahre sind es nun her, daß sich die letztere in den Bahnen des engsten politischen Bündnisses mit dem neuen deutschen Reiche bewegte und noch immer gewinnt diese auf die natürlichsten gegenseitigen Interessen gegründete Allianz nur an Jungigkeit, wofür ja auch aus dem nun bald vollendeten Jahre erhebende Zeugnisse vorliegen. Aber ein volles Jahrzehnt ist auch verfloßen, daß jenseits der schwarzen Grenzpfähle sich das Ministerium Taaffe am Ruder befindet und was der Name Taaffe für die innerpolitische Entwicklung Oesterreichs in dem genannten Zeitraum bedeutet, das bedarf wohl kaum einer näheren Darlegung! Die von Graf Taaffe an die Spitze seines Programmes gesetzte „Völkerverständigung“, hat zu ganz anderen Ergebnissen geführt, als der Urheber der Versöhnungspolitik wohl erwartet haben mochte, schroffer und leidenschaftlicher als je stehen sich die Nationalitäten und nationalen Parteien im Donaureiche gegenüber und gerade die Deutschen sehen ihre historische Stellung in Oesterreich durch das Vordringen des Slaventhums, dem die Taaffe'sche Politik Zugeständnisse über Zugeständnisse macht, schwer bedroht, so daß sie sich in den gemischtprachlichen Provinzen verzweiflungsvoll ihrer Haut zu wehren haben. Daß in diesen unerquicklichen Zuständen zunächst keine Veränderung zum Besseren zu erwarten ist, geht genugsam aus der Erwiderung hervor, welche Graf Taaffe jüngst im österreichischen Abgeordnetenhaus den Klagen und Beschwerden des greisen deutschböhmisches Abgeordneten Plener zu Theil werden ließ und wobei der österreichische Ministerpräsident offen versicherte, er gedenke mit Unterstützung der Reichthumsparteien auf dem bisherigen Wege weiter zu schreiten! Allerdings hat Graf Taaffe in einer zweiten Rede die czechischen Forderungen hinsichtlich der böhmischen Königskrone zurückgewiesen, aber hiermit ist die Stellung der Deutschen noch keineswegs gebessert und allen Vermuthungen nach werden sie auch künftig die Kosten des Taaffe'schen Verständigungs- und Ausgleichsregime's

zu bezahlen haben. Es kann aber kaum einem Zweifel unterliegen, daß eine derartige, den Interessen des Reichthums widersprechende innere Politik Oesterreichs sich auf die Dauer mit einem innigen Hand-in-Handgehen Deutschlands und Oesterreichs nicht vereinbaren läßt, der jetzige Gegensatz zwischen der inneren und der auswärtigen Politik des Kaiserstaates ist zu unnatürlich, als daß er sich konsequent aufrecht erhalten ließe. Es muß dennoch einmal ein Zeitpunkt kommen, an welchem entweder die innere Politik des Donaureiches einen mehr deutschen Charakter annimmt und sich also den Bahnen seiner auswärtigen Beziehungen nähert oder aber wo die letzteren mehr dem slavischen Charakter Oesterreichs angepaßt werden und das wäre natürlich das Ende vom deutsch-österreichischen Bündniß. Glücklicher Weise ist an eine derartige Möglichkeit auf länger hinaus nicht zu denken, andererseits allerdings dürfte sich vorerst auch in dem System Taaffe nichts ändern und es wird demnach der österreichischen Gesamtpolitik auch noch ferner ihre widersinnige Doppelnatur anhaften — so lange, bis es eben nicht mehr geht! Es liegt der deutschen Regierung selbstverständlich fern, sich irgendwie in die inneren Angelegenheiten der habsburgischen Monarchie mischen zu wollen, Oesterreich ist nicht der Vasall, sondern der Freund und Verbündete des deutschen Reiches. Aber trotzdem kann es Deutschland nicht gleichgültig sein, wenn in dem ihm so treu verbundenen österreichischen Kaiserstaate die slavischen Tendenzen mehr die Oberhand gewinnen, als für die allgemeinen Staatsinteressen gut ist und wie man in den Berliner leitenden Kreisen die Gestaltung der innerösterreichischen Verhältnisse auffaßt, bekundet hinlänglich schon die charakteristische Thatsache, daß Kaiser Wilhelm II. bei seinem offiziellen Besuche in Wien den Ministerpräsidenten Graf Taaffe nicht empfing und daß letzterer auch vom Staatssekretär Graf Bismarck ignoriert wurde. Wenn trotzdem Graf Taaffe auf seinem Posten verbleiben konnte, so erklärt sich dies vielleicht mit daraus, daß er in die auswärtige Politik Oesterreichs absolut nichts hineinzureden hat und dieser Umstand kann allerdings als eine Bürgschaft betrachtet werden, daß die innere und die auswärtige Politik des Kaiserstaates trotz der Verschiedenheit ihres Wesens auch noch bis auf Weiteres nicht mit einander kollidieren.

Vermischtes.

Im Hohenzollernmuseum sind nunmehr die Orden und Ehrenzeichen Kaiser Wilhelms I. zur Ausstellung gelangt. Es sind im Ganzen 51, also sieben mehr als Kaiser Friedrich besaß. Sie haben in einem großen, reich verzierten Glasbuche, dem unten eine Vitrine angefügt ist, Platz gefunden. Die Großkreuze herrschen vor, unter ihnen befindet sich auch jenes des saxeinischen Weißen Elefantenordens, des persischen Sonnen- und Löwenordens, des einst vom Kaiser Maximilian gegründeten merikanischen Adlerordens, wie auch des französischen Ordens der Ehrenlegion und des leibar ausgehändigten ungarischen Stephansordens. An russischen Orden sind sieben vorhanden. In der Vitrine sind 19 Orden ausgelegt, welche der Kaiser mit Brillanten besetzten Stern zum Schwarzen Adlerorden, den Stern zum Schwarzen Adlerorden, welchen König Friedrich Wilhelm III. zu tragen pflegte, einen mit Brillanten besetzten Stern zum Schwarzen Adlerorden, den Stern zum Orden pour le mérite mit dem Bildniß Friedrich des Großen, das kaiserlich Hohenzollernsche Ehrenkreuz erster Klasse mit Schwertern, welches dem Kaiser am Tage seiner goldenen Hochzeit verliehen wurde, das Eisene Kreuz zweiter Klasse von 1813, das russische St. Georgen-Kreuz, sowie eine Kette mit 38 kleinen preussischen und auswärtigen Orden en miniature.

Geroldsgrün, Bayern. Seltsame Todesart. Einer Fabrikarbeiterswitwe drang, während sie mit Striden beschäftigt war und, von einer Ohnmacht befallen, vom Stuhle sank, von ihrem Strickzeug eine Nadel so unglücklich durch das Ohr in das Gehirn, daß der sofortige Tod die Folge war.

Die Folgen einer Kakenmusik. Im August des Jahres 1888 feierte zu Albia im Staate Iowa ein junger Mann, Namens Adams, seine Hochzeit. Während der Hochzeit wurde er und seine junge Frau durch einen furchtbaren Sclandal aufgeschreckt, der von einer sogenannten charivari parti (Kakenmusik-Gesellschaft) ausging. Adams, dem der Spott zuletzt zu viel dänkte, trat vor die Thür mit geladenem Revolver in der Hand und versuchte die lärmende Bande fortzuschleichen. Doch da sie sich trotzdem nicht verjagte, schloß er in den Hausen hinein. Ein gewisser Sidney A. Darling sank tödtlich getroffen zusammen und Adams wurde nach der Polizeistation gezerrt. Er wurde zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt. Hiergegen wurde jedoch beim Obergericht Berufung eingelegt und dieses entschied, daß es den Gebrauch des „charivari“ für barbarisch halte, daß Adams ein volles Recht hatte, sich dagegen zu verteidigen, und daß ihm ein neuer Prozeß bewilligt werden sollte. Das geschah, und diesmal fand die Verhandlung desselben in einem anderen Orte statt. Adams war ehrenvoll freigesprochen und kam glückstrahlend mit seiner Frau nach Albia zurück, um sich dort wieder niederzulassen. Doch Freunde eilten zu ihm und sagten ihm, er müsse sofort abreißen, da ein Bödelhausen sich zusammenrotte, um ihn zu lynchen. Infolgedessen floh er mit seiner Frau nach Chariton. Wirklich kam ein Bödelhausen in der Nacht nach seinem Hause in Albia und zog, da er dasselbe leer fand, nach der Wohnung von Adams Mutter. Dort zündeten die Barbaren die Scheune an, die vollgefüllt mit Heu und Getreide war und bis zum Grunde niederbrannte.

Am Telephon. Ein Londoner Telephonabonnent verlangt am Centralbureau mit seinem Arzte in Verbindung gesetzt zu werden. Der Abonnent: „Meine Frau klagt über bestige Schmerzen im Nacken und über Schwere im Magen.“ — Der Arzt: „Da hat sie offenbar Fieber!“ — Der Abonnent: „Was ist zu thun?“ (In diesem Augenblick schaltet der Beamte die Verbindung um, und der unglückliche Gatte empfängt die Antwort eines Maschinenfabrikanten, der dem Besitzer einer Dampfmaschine seinen Rath erteilt.) Der Fabrikant: „Sie ist wahrscheinlich im Innern mit Aufschäumungen von mehreren Millimetern Dicks bedeckt. Lassen Sie sie während der Nacht erkalten und klopfen Sie sie des Morgens, ehe Sie dieselbe erwärmen, kräftig mit einem Hammer. Sodann waschen Sie sie tüchtig mittelst eines Wasserstrahls von starkem Druck.“ (Zu seiner Bewunderung hat der Arzt seinen Patienten nie wiedergegeben.)

(Man muß sich zu helfen wissen.) Die letzten spanischen Gemeinderathswahlen, schreibt die „Lag. Adsch.“, haben wieder eine wahre Unsumme von abenteuerlichen Wahlkniffen gebracht. In den Neuheiten auf diesem Gebiet gehet ungewissheit ein aus Droyesa in der Provinz Toledo gemeldeter Vorfall. Dort hielten sich Ministerielle und Karlisten die Waage; die Ersteren hatten sich mit Hilfe der Obrigkeit des Wahlraumes bemächtigt und die Wahlkommissare aus ihren

Reihen ernennen lassen. Nur der Notar, welcher in amtlicher Eigenschaft der Wahl beizuwohnen hatte, galt für unzuverlässig. Der Mann konnte mit seiner Kontrolle unbenutzt werden; darum warf man ihn einfach hinaus. Das erbitte die Karlisten derart, daß sie beschlossen, den Ministerialen die Stimmabgabe unmöglich zu machen. Sie holten von einer demnachbaren Sanabria (Bieherde) einen alten Kampfsieger, einen „loro bravo“ herbei und führten diesen gefesselt vor das Wahlhaus; wenn nun ein Karlist kam, zogen sie die Fesseln stramm, kam aber ein Ministerialer, so ließen sie die Stiege so weit nach, daß der durch die fortgesetzten Redereien rasend gemachte Stier den Raum vor der Thür völlig beherrschte. Das Mittel hat gewirkt; unter den neuen Stadtvätern Dropeza's befindet sich kein einziger Ministerialer.

Aus der Schule. Der Lehrer läßt in einer Klasse Beispiele zu dem Sprichwort „Borgen macht Sorgen“ bilden und richtet folgende Frage an die Klasse: „Wenn ich mir beim Schneider ein Paar Hosen bestelle, und ich kann sie nachher nicht bezahlen — Was habe ich dann? — Der kleine Fritz: „Pumpkosen!“

In der Quinta eines Gymnasiums wird nach deutschen Substantiven ohne Plural gefragt. Ein Kleiner meldet sich und die Antwort lautet: Speck und Liebe.

Noch schlagfertiger war ein kleiner Quartaner. Nach der Bibelstelle über Einsegnung der Ehe gefragt, denkt er nicht an die Stelle: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei,“ sondern giebt zur Antwort: „Ich will Feindschaft sehen zwischen Dir und dem Weibe.“

Examinator zum Apotheker-Lehrling: „Wie wird das Bier bereitet?“ — „Wenn Bieröl ausgegangen ist, so hole ich von der Madame eine Mandel Eier und die locken mir recht hart!“ — Examinator: „Ganz recht, nur weiter!“ — „Die Eier schälen wir, dann ist unser Gehilfe, Herr Borsenbagen, das Selbe, und das Weisse esse ich — und wenn Bieröl verlangt wird, geben wir Senf.“

Das Einschreiten des Staates gegen die Trunksucht wird voraussichtlich den kommenden Reichstag im Laufe der ersten Tagung beschäftigen. Im Hinblick hierauf meint die „Köln. Ztg.“, ist es von Wichtigkeit, daß sich der im Juni 1890 in Petersburg zusammentretende Internationale Gefängnistongress, der von fast allen europäischen Regierungen und verschiedenen außereuropäischen amllich beschickt wird, mit der Frage beschäftigt, ob und in welcher Weise mittels der Strafgesetzgebung gegen dieses in seinen verhängnisvollen Folgen immer weiter um sich greifende Volksleider vorgegangen sei. Von den Gutachten, welche über diese Frage seitens der ersten Kriminalisten erstattet worden sind, liegen uns bis jetzt fünf vor, von denen vier deutsche Gelehrte zu Verfasser haben, während das fünfte der Feder eines italienischen Senators, Tancred Canonico, entflammt. Die Deutschen sind Senatspräsident v. Stöber, Geh. Medizinalrath Fischer und Oberlandesgerichtsrath Bar aus Karlsruhe und Rechtsanwalt Dr. Fuld aus Mainz. Sämmtliche Gutachten stimmen darin überein, daß die Trunksucht, wenn sie öffentlich in argernisregender Weise zu Tage tritt, bestraft werden müsse und zwar als Uebertretung, und auch insoweit besteht keine Meinungsverschiedenheit unter ihnen, als sie auch gewisse, die Trunksucht befördernde Handlungen unter Strafe stellen wollen. Dagegen bestehen unter ihnen Ver-

schiedenheiten bezüglich der Regelung der einzelnen Punkte. Am weitesten geht das Gutachten von Dr. Fuld, das unter Andern gegen rüchfällige Trunkenbolde die Anwendung gewisser Strafverschärfungen verlangt, wie Entziehung der warmen Nahrung, Dunkelarrest und harte Lagerstätte, also im Wesentlichen dieselben Strafverschärfungen, die das Militärstrafgesetzbuch für die Personen des Soldatenstandes kennt. Mit besonderem Nachdruck wendet sich Fuld gegen die allerdings sehr tabelnwerthe und auch von uns schon wiederholt gerügte Gepflogenheit mancher Richter, die Trunkenheit schlechthin als milderen Umstand zu betrachten; die Folgen dieser durchaus ungerechtfertigten und die Bedürfnisse der Gesellschaft verkennenden Anschauung zeigen sich in geradezu plastischer Weise in den Ergebnissen der Strafrechtspflege seit 1882; auch der letzte Band der Veröffentlichung des kaiserlichen statistischen Amtes, in welchem die Ergebnisse der deutschen Strafrechtspflege auf statistischer Grundlage dargestellt sind, enthält ein genügendes Beweismaterial, um die Bemerkungen Fuld's zu rechtfertigen. Man braucht sich nicht zu wundern, daß die Körperverletzungen und die Nothheitsdelikte überhaupt mehr und mehr das tägliche Brod der Gerichte bilden und in dem Verbrechensbudget des deutschen Volkes die Stelle einnehmen werden, welche bislang dem Diebstahl zufam. Es sei noch erwähnt, daß auch vorgeschlagen wird, den wiederholt bestraften Trinker gewisser bürgerlicher und staatsbürgerlicher Rechte für eine bestimmte Anzahl von Jahren zu berauben, wie dies bereits in Frankreich und andern Staaten der Fall ist. Das Einschreiten des Staates gegen die Trunksucht ist in Deutschland zu einer brennenden Frage geworden, die Gesellschaft ist ohne die Hilfe der Staatsgewalt nicht im Stande, dieses Laster in wirksamer Weise zu bekämpfen; bei der Schwierigkeit aber, welche mit der gesetzgeberischen Behandlung dieser wichtigen Angelegenheit verbunden ist, kann die Reichsgesetzgebung nur dafür dankbar sein, daß ihr die Lösung derselben durch allen Ansprüchen der Wissenschaft und Praxis genügende Vorarbeiten erleichtert wird.

Cages-Gedenblätter für's Weltiner Jubeljahr 1889.

- 24. Dezember. 1870. Der Armeebefehl des Königs Johann betr. die Theilnahme der Sachsen an der Schlacht bei Wilmers wird den im Felde lebenden Truppen bekannt gegeben. 1881. General v. Schreiberhofen stirbt im nahezu vollendeten 95. Lebensjahre in Dresden. 1884. Auf Herr Widmark trifft für die dortige schf. Wachtmannschaft eine mächtige Ladung Dresdener Christstollen ein; ein Geschenk des Prinzen Friedrich August von Sachsen. 25. Dezember. 1699. Der Gastwirth und Räuber Ridel List wird in Ketten und Banden von Hof aus durch Leipzig nach Zelle gebracht, wo er einen Kirchenraub begangen hatte und später hingerichtet wurde. 1745. Friede zu Dresden, welcher dem 2. schlesischen Kriege ein Ende macht und Schlesiens bei Preußen lieh. 26. Dezember. 1700. Der Baron Klettenberg erstickt in Frankfurt a. M. einen jungen Mann und stücht deshalb nach Dresden, wo er am Hofe August des Starken als angeblicher Goldmacher mehrere Jahre eine große Rolle spielte, dann aber auf dem Königstein gefangen gesetzt und dort am 1. März 1720 nach mehrfachen selbstgeschlagenen Fluchtversuchen enthauptet wurde. Einem

festen Wunsche gemäß wurde seine Leiche im goldgeschmückten Scharlach-Sammetrock und mit der großen Allongeperücke begraben.

27. Dezember.

- 1755. König Anton geboren. 1865. König Johann schenkt der Universität eine goldene Amtskette für den Rektor Mannicus. 1871. Eröffnung der Beschießung des Mont Koron mit 76 deutschen Belagerungsgeschützen.

Dresdner Produktenbörse vom 20. Dezember.

Table with market prices for various goods like wheat, rye, and oil. Columns include item names and prices in various units.

Dresden, 20. Dezember. Marktpreise. Festgestellt vom Verein zur Wahrung landwirthschaftl. Handelsinteressen.

Handelsinteressen. (Preise in Pfennigen.) Kartoffeln (5 l) 26-45, (50 kg) 250-450; Weizen (Stück) 10-20; Roggen (Stück) 15-30; Weizen (Stück) 6-25; Kohn (Korb) 50-80; Spinat (Korb) 100 bis 150; Blumenkohl (St.) 25-50; Rosenkohl (St.) 30-80; Schwarzwurzel (Wdh.) 7-10; Salat inkl. Endivien (St.) 6-20; Möhren (5 l) 30-40; Futtermöhren (50 kg) 150-180; junge Karotten (Wdh.) 30-50; Kohlrabi (Wdh.) 40-80; Kohlrüben (St.) 8-10; Sellerie (St.) 5-15; rote Rüben (Wdh.) 30-40; Letzterer Rüben (5 l) 120-150, (Wdh.) 25-30; Rapunka (Kbh.) 80-100; Rabinischen (Kbh.) 70-80; Petersilie (Kbh.) 70-80; Petersilienwurzel (Wdh.) 8-15; Meerrettig (Stück) 20-30; Zwiebeln (5 l) 50-80; Kettig (St.) 3-10; Radieschen (Wdh.) 4-5; Champignons (l) 120-150; Kefel (5 l) 70-150; Birnen (5 l) 100-400; Sauerkraut (Wdh.) 8-10; Pflaumenmus (Wdh.) 25-35; Butter (kg) 190-340; Käse (St.) 15-40; Quark (kg) 30-32; Eier, frische, dießig, garantiert (St.) 15-18, frische Landeler (Wdh.) 100-120, Eier, fremde (Wdh.) 95-120; Heu (50 kg) 340-430; Stroh (Schod) 42,00 bis 45,00, im Einzelverkauf die Schütte 75-85 Pf.

SparKasse in Reinhardtsgrimma.

Nächster Expeditionstag: Sonnabend, den 28. Dezember Nachmittags von 3-6 Uhr.

Advertisement for wine and spirits. Includes 'Weiß-Weine' (Oppenheimer, Deidesheimer, Hochheimer), 'Noth-Weine' (Medoc, Königsbacher, Ober-Ingelheimer), 'Menescher Ausbruch', 'Medizinal-Tokayer', 'Cognac ff.', 'Rum und Arac', and 'Feinstes Speise-Leinöl'.

Advertisement for Christmas products. 'Für Weihnachten! Nur bis 25. Dezember bei Entnahme von 1/4 Dbd. Gebr. Süßmilch Ricinusöl-Pomade'. Also 'Dentin-Ritt' and 'Jeder Husten'.

Advertisement for feed and medicine. 'G. & D. Lüders, Hamburg, empfehlen hülsenfreies Reisufttermehl'. Also 'Kraftfutter' and 'Dr. Laton's amerikanischer Gicht- u. Rheumatismus-Siqueur'.

Advertisement for nervous ailments. 'Nerven-Kranken (Allgemeine Nervosität, Migräne, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, Lähmungen, Gedächtnisnachlaß) wird empfohlen, sich mit einem neuen, mit sensationellen Erfolgen gekrönten und von hervorragenden Medizinern wärmstens befürworteten, dabei äußerst einfachen Heilverfahren vertraut zu machen.'

Hermann Näser

— Markt und Herrengasse. —



Große Winter-Tricot-Tailen
von 2 M. 40 Pf. an.
Große Winter-Tricot-Blousen
von 5 M. an.
Große Barchent-Jacken
von 1 M. 50 Pf. an.
Große Barchent-Blousen
von 1 M. 80 Pf. an.
Große Winter-Paletots
von 9 M. an.
Große Winter-Kragen-Mäntel
von 13 M. an.
Große Winter-Jackets
von 5 M. 50 Pf. an.



Winter-Tricot-Kleidchen
von 1 M. 40 Pf. an.
Winter-Kinder-Mäntel
von 4 M. an.
Winter-Kinder-Jäckchen
von 3 M. an.



Grosse
Plüsch-
Schulter-Kragen
von 90 Pf. bis 5 M. 50 Pf.



Große Jagdwesten
von 2 M. an.
Feine wollene Socken.
— Jagdstrümpfe. —
Neueste Buckskins zu Anzügen.
Ganz feine Buckskins zu Hosen.
Neueste Stoffe zu Ueberziehern.
Hochfeine Westen-Stoffe.



Plüsch-Reisedecken
von 10 bis 30 M.
Reise-Plaids.
Schlafdecken
von Normalwolle.



Plüsch-Bettvorlagen
von 1 bis 10 M.
Große Teppiche
von 10 bis 65 M.



Viele Neuheiten
in seidenen Herren-Cravatten,
15 Pf. bis 2 M.
Leinene Kragen und Stulpen.
Schawltücher, 20 Pf. bis 8 M.
Normal-Hemden, -Hosen und -Jacken.



Tricot-Handschuhe,
Wildleder-Handschuhe,
Glacé-Handschuhe,
Buckskin-Handschuhe,
2knöpfige Damen-Glacsés
von 1 M. an,
Kinder-Handschuhe.

Pferdedecken, 2 M. 50 Pf. bis 15 M.

Hermann Näser,

— Markt und Herrengasse. —

Herzlicher Dank.

Zurückgelehrt vom Grabe unseres so plötzlich und unerwartet dahingeshiedenen heißgeliebten 33jährigen Söhnchens, können wir nicht unterlassen, für die in so reichem Maße zutheil gewordenen Beileidsbezeugungen und den überaus reichen Blumenschmuck, sowie für das unentgeltliche Tragen zu seiner letzten Ruhestätte und die ehrende Begleitung zu derselben, welches unseren wunden Herzen so wohl gethan hat, unsern herzlichsten Dank hierdurch auszusprechen.

Der himmlische Vater bewahre Alle vor so harten Schicksalsschlägen.

Bernsdorf bei Kreischa, am Begräbnistage, den 20. Dezember 1889.

Die tiefbetrübte Familie **Ziehnert.**

Herzlicher Dank.

Zurückgelehrt vom Grabe unserer unvergesslichen Gattin, Mutter und Schwester, Frau

Auguste Henriette Köhler, geb. Ulrich, drängt es uns, allen lieben Verwandten, Freunden und Nachbarn für den reichen Blumenschmuck und die ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Dieser Dank gilt besonders Herrn Pastor Köhler für die trostreichen Worte an heiliger Stätte, ferner Herrn Kantor Rentsch und Herrn Lehrer Hantsch für die erhebenden Gesänge. Für alle diese bewiesene Liebe und Theilnahme möge der Herr ein reicher Vergelter sein.

Grosßsölsa, den 18. Dezember 1889.

Hermann Köhler nebst Kindern.

Dir aber, unvergessliche Gattin und Mutter, rufen wir noch nach:

Biel zu früh bist Du von uns gegangen,
Der Tod erblickte Dir die Wangen,
O, Gattin! Mutter! lieb und werth,
Zur ew'gen Ruhe bist Du eingegangen,
Dahin, von wannen Niemand wiederkehrt.
Erlösh bist Du von Deinen Leiden
Und schauest dort, wo Friedenslächel weh'n;
Mögen Dich umgeben nun die Freuden,
Wo hoffend wir uns wiederseh'n.

Berspätes.

Herzlicher Dank.

Nachdem wir unsern geliebten Gatten und Vater **Herrmann Winter**

zur letzten Ruhe bestattet haben, drängt es uns, allen Freunden und Bekannten für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns durch Wort und Schrift dargebracht wurden, sowie für den reichen Blumenschmuck und die ehrende zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte herzlichst zu danken. Besonderen Dank Herrn Dr. Biesold und Herrn Pastor Hoffmann, welche während der langen Krankheit mit Rath und That zur Seite standen. Gott möge Allen ein reicher Vergelter sein.

Die trauernde Wittwe **A. Winter** nebst Kindern.

Reinhardtsgrimma.

Dank

dem Wohlthätigkeitsverein Sächsische Fecht- und Turnschule, Verband Sadisdorf und Umg., für die mir gewährte Unterstützung. **Karl May, Obercarsdorf.**

Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.

Hauptgewinne 1.-5. Klasse:

30,000 bis 500,000 Mk.

Erste Ziehung am 7. und 8. Januar.

LOSE

sind zu haben bei **F. R. Schmidt,** in Firma **Louis Schmidt.**

Empfehlung.

Empfehle mich den hochgeehrten Damen von Pössendorf und Umgegend zur Anfertigung aller

Putzarbeiten,

sowie zum **Frisiren** in und außer dem Hause.

Hochachtungsvoll **Helene Grunert,** Pössendorf 31.

Neue Datteln,

Süsskirschen,

Ringäpfel,

Pflaumen, 2 Sorten,

Preisselbeeren mit Zucker

empfehle billigst

Paul Bemann.

Gasthaus und Restaurant „Halali“ in Kipsdorf

hält zu den **Weihnachts-Feiertagen** seine eleganten wohlgeheizten Lokale recht zahlreichem Besuche freundlichst empfohlen; dieselben eignen sich, weil nahe am Bahnhofe und unmittelbar an der Strasse Dippoldiswalde-Altenberg gelegen, als Ziel von Feiertags-Ausflügen ganz besonders. Für grössere Gesellschaften wird auf Bestellung auch der **Salon** geheizt. **Reichhaltige Speisekarte,** die Jedermann zufriedenstellen wird. **Weins bester Marken, hochfeine Biere, beste warme Getränke** bei civilsten Preisen. Ich werde mir angelegen sein lassen, jedem werthen Gaste einen **angenehmen Aufenthalt** zu bieten. Gestatte mir auch zu bemerken, dass **Ausspannung für 20 Pferde** vorhanden ist.

Hochachtungsvoll

August Schönherr,

Besitzer des Gasthauses „Halali“ in Kipsdorf (früher langjähr. Besitzer des Hotels „Altes Amthaus“ in Altenberg).

An den anonymen Brieffschreiber in Sadisdorf!

Böser Mann in unserm Kreise,
Leider kennen wir dich nicht,
Darum sei auf diese Weise
Eine Frag' an dich gerichtet:
Warum treibst du solche Sachen?
Hat der Böse dich berührt,
Der mit einem Wolfesrachen
Suchet, welchen er verschluckt?
Oder willst auf solche Manier
Dir erschleichen Amt und Ehr'?
Schöne Feder, schon's Papier,
Was dann zu gebrauchen wär!
Lieber Freund, laß dir es sagen,
Solch' Betragen ist zu schlecht,
Wenn sich's nur, 's wär zu beklagen,
Nicht an deinen Kindern rächt!
Auch 's Erkennen, Du verräthst dich
Und wir sagen's dir, o Graus:
Denn bei solchen Leuten dreht sich
's Weiße aus den Augen 'raus.
Und du kannst es sicher glauben,
Diese deine Sündenlast
Wird dir Fried' und Ruhe rauben,
Wenn du ein Gewissen hast.
Darum laß dein böses Trachten,
Alles kommt an's Sonnenlicht,
Jedermann wird dich verachten
Wenn der Krug einmal zerbricht!

Ungarische und französische
Medicinal-Rothweine,
Tokayer- u. Menescher Ausbruch,
Malaga und Portwein

reinen entölten **Cacao,**
van **Sontens Cacao**

feinste **Gesundheits- u. Vanillen-Chokolade**

Liebig's Fleisch-Extract

feinstes **Nizza-Tafelöl**

feinste **Toilettenseifen**

in eleganten Kartons und einzelnen Stücken

Parfümerien u. Pomaden

in elegantester Ausstattung

empfehle billigst die

Adler-Apotheke in Glashütte.

Gebrauchte Wagen und Geschirre:
2 Landauer, 1 Coupé, 1 Halbchaise, 1 Fleischwagen, 6 Paar Kutschgeschirre, 2 Einspänner, elegante Glockenspiele und Schellenbänder sollen sofort äußerst billig verkauft werden.

E. Ulbricht, Dresden, Güterbahnhofstraße 19.

Ein gutes, starkes Arbeitspferd,
unter dreien die Wahl, ist billig zu verkaufen.
Dippoldiswalde. G. Weichert.

Eine **Seckermaschine,**

zum Drücken, steht zum Verkauf bei
Otto Schwenke in Bärenheide bei Glashütte.

= Cigarren, =

100 Stück von **2,80 bis 8 Mark,**
auch in eleganter Verpackung zu

Weihnachts-Geschenken passend,
empfehle in guter Qualität

Hugo Beger's Wwe. Nachfolger.

Chocoladen und Cacao (entölt)
von **Jordan & Zimäus, Dresden,**
Albert-Bisquit, Thee's
empfehle **Paul Bemann.**

Arnica-Haaröl,

ein balsamischer Auszug der grünen Arnicapflanze,
ist das **Wirksamste und Unschädlichste** gegen
Saaraußfall und Schuppenbildung.

Flaschen à 75 Pf. und 50 Pf. in der

Apotheke zu Dippoldiswalde.

Waschmaschinen

empfehle zur gest. Benutzung pro Tag
75 Pf. **Oscar Heinzmann,**
Holzwarenfabr., Dippoldiswalde.
„Gebrauchs-Anweisung gratis.“

Weizenmehl

von anerkannt vorzüglicher Qualität empfehle
Stadtmühle Dippoldiswalde.
E. Renger.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genußmittel sind bei allen Husten,
Rechthusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die
Pelz'schen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30
und 10 Pfg. nur allein in der

Priv. Stadt-Apotheke in Dippoldiswalde.

Schlachtpferde

kauft zum höchsten Preis
Bruno Ehrlich in Deuben.

Größere Posten

Roggen und Hafer

suchen zu kaufen

Standfuß & Tschöckel,
Bahnhof Dippoldiswalde.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, **Schuhmacher** zu werden, kann jetzt oder später bei mir in die Lehre treten.

Wilhelm Richter, Schuhmachermstr.

Ein Arbeiter

zu häuslicher Arbeit und zum Fuhrwerk sucht
G. Weichert, Dippoldiswalde.

Ein Stuhlbauergehilfe

wird zu ausdauernder Arbeit und bei hohem Lohn
gesucht von **Stuhlbauer Säbel in Lungwitz.**